

Corona-Pandemie: So werden Tage im Seniorenzentrum gestemmt

Über Schutzmaßnahmen, schnelle Reaktionen, Offenheit im Umgang mit sensiblem Thema und gemeinsam an einem Strang zu ziehen

Von Maïke Scholz

HEROLDSTATT/MERKLINGEN - Vogelgezwitscher ist zu hören. Ein Bewohner macht sich mit dem Rollator gen Speisesaal auf. Eine weitere Bewohnerin wartet auf einer Sitzbank – ihr Sohn steht vor der Tür, absolviert vor dem Besuch noch einen Corona-Schnelltest, füllt zwei weitere Datenzettel aus. Alles geht nach und nach – in scheinbarer Ruhe. Doch um diese Ruhe, den Schutz und die Sicherheit zu gewährleisten, gibt es im ASB-Pflegeheim „Am Berg“ in Heroldstatt Einiges zu beachten und noch mehr umzusetzen. Das ist wichtig. In Pandemie-Zeiten ein Muss. Doch es geht nicht nur um das Muss, sondern um ein „Was geht darüber hinaus“. Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) hat Maßnahmen ergriffen, die über das Muss hinausreichen – dabei auch finanzielle Mittel in die Hand genommen. Die „Schwäbische Zeitung“ kann sich ein Bild vor Ort machen.

Heimleiterin Margot Schiller muss gar nicht lange nachdenken, wenn es darum geht, die unterschiedlichsten Maßnahmen zum Schutz der Bewohner, deren Angehörigen und des Personals aufzuzählen. Alle Besucher tragen Masken. Fieber wird gemessen – bei Besuchern; bei Bewohnern erfolgt die Temperaturkontrolle täglich. Zwei Mal wöchentlich gibt es einen Corona-Schnelltest für die Mitarbeiter. Die Bewohner werden ein Mal in der Woche getestet. Zwei Meter Abstand beim Essen ist ein Muss. „Es ist trotzdem für die Bewohner schön, weil sie ja lange isoliert in ihren Zimmern waren“, erklärt Schiller. Singen ist verboten. Dennoch wird sich um ein Programm bemüht, damit keine Langleweiligkeit aufkommt.

Der Besuch von Angehörigen findet im eigenen Zimmer statt. Einen Tag zuvor muss der Besuch angemeldet, also ein Termin ausgemacht werden. Pro Tag und Bewohner ist ein Besucher möglich. Hinzu kommen Hygienemaßnahmen. Darunter fällt beispielsweise eine täglich zusätzliche Desinfektion. Lob gibt es nicht nur von Schiller, sondern auch vom Geschäftsführer des ASB Region Alb & Stauferland Achim Dippold: „Die Mitarbeiter sind sich ihrer Verantwortung bewusst. Sie schränken ihre eigenen Kontakte sehr ein.“ Im Gegenzug sei der ASB bestrebt, die bestmöglichen Schutzmaßnahmen zur Verfügung zu stellen und zu erreichen. Dahingehend helfe auch das Netzwerk des ASB – beispielsweise der Krisenstab aus Stuttgart. Außerdem bleibt der Appell an alle Besucher, sich an die Regeln und Verordnungen zu halten. Auf eine Schließung oder gar Isolierung wolle man nicht mehr drängen müssen.

Schiller schaut dahingehend auf das vergangene Jahr zurück. Im März 2020 war die Einrichtung zu. Zum Sommeranfang erfolgte eine schrittweise Öffnung. Als dann in der Laichinger Einrichtung die zahlreichen Corona-Fälle auftraten, sei reagiert worden. Die Schließung erfolgte erneut. Eine Maßnahme, die nicht angeordnet war, die der ASB aber zum Schutz vornahm. Zwischenzeitlich folgten Fensterbesuche, dann Besuche mit Anmeldung. Am 28. Dezember hatte das Heroldstatter Seniorenzentrum dann selbst Corona-



Die Heroldstatter Heimleitung Margot Schiller (rechts) erklärt Achim Dippold (Geschäftsführer ASB Region Alb & Stauferland, Mitte) sowie Bürgermeister Michael Weber, wie das Lüftungsgerät funktioniert.

FOTOS: SCHOLZ (2) / STEIDLE (1)

Fälle. Wieder erfolgte eine Schließung. Seit dem 18. Januar ist nun für Besucher geöffnet. Derzeit (Stand 10. Februar) gebe es keine Corona-Fälle.

„Es ist eine Mammutaufgabe. Wir sitzen alle im selben Boot.“

Michael Weber



oder über die Presse“, sagt er. Jene Informationen über auftretende Fälle in Pflegeheimen und Seniorenzentren in den 55 Kommunen im Alb-Donau-Kreis werden seitens des Gesundheitsamtes beim Landratsamt an die Presse sowie an die Rathäuser geschickt. „Man hängt sozusagen am Informationstropf und ist auch auf die Richtigkeit der

Informationen angewiesen“, sagt Weber. Unmittelbare Nachrichten und Hinweise auf Fälle wären schön, um entsprechend auch als Gemeinde nachfassen zu können. Weber weiß aber auch: „Es ist eine Mammutaufgabe. Wir sitzen alle im selben Boot“.

Wichtig sei deswegen der gute Kontakt zum ASB. Rathaus und Arbeiter-Samariter-Bund stünden in regem Austausch. Beim Corona-Ausbruch im Dezember war die Ortschaftsbehörde der Gemeinde Heroldstatt außen vor. Doch das ist nicht immer so. Es kommt auf das Ausbruchsgeschehen an, erklärt Weber. Gehe es beispielsweise um die Kontaktpersonen-Ermittlung, dann sei die Ortschaftsbehörde dabei. Das Standesamt wiederum müsse bei Todesfällen schnell reagieren. So sei es eine Verkettung von Ereignissen und binde unterschiedliche Mitarbeiter und Behörden ein. Wichtig sei Weber zudem: Er möchte wissen, was in seiner Kommune passiert, um entsprechend auch den Bürgern qualifizierte Auskunft geben zu können. „Das Landratsamt gibt alles. Da bin ich mir sicher“.

Achim Dippold nickt: „Wir müssen die Pandemie in den Griff bekommen, nicht mit den Fingern aufeinander zeigen.“ Dennoch sei wichtig, mit dem Thema und den Informationen sensibel umzugehen. Sensibel aber offen, ergänzt Hans-Dieter Bührle, der Vorsitzende des ASB-Regionalverbandes. Es gehe um Aufklärung, um Wissen über Maßnahmen und Konsequenzen. Es gehe um den richtigen und wichtigen Umgang miteinander. Es gehe zudem um Einsatz. Im Heroldstatter Seniorenzentrum stehen insgesamt 30 Betten zur Verfügung. Derzeit sind 27 davon belegt. Der ASB verfüge in Heroldstatt über 36 Mitarbeiter, davon sind drei derzeit in Mutterschutz. Jeder Handgriff muss sitzen. Die Corona-Pandemie habe das Arbeiten verändert.

„Die Mitarbeiter sind sich ihrer Verantwortung bewusst. Sie schränken ihre Kontakte sehr ein.“

Achim Dippold, Geschäftsführer des ASB Region Alb & Stauferland, lobt die Teams der Seniorenzentren

Eine Veränderung ist im Speisesaal zu finden. Es ist eine Veränderung, die helfen soll, die Virenlast so gering wie möglich zu halten. Die Rede ist von einem Lüftungsgerät. Eines steht seit Anfang Januar im Speisesaal, eine kleine Variante im Flur. „Es ist eine komplexe Steuerung und das Gerät ist besonders für Einrichtungen geeignet“, zeigt Bührle auf und fügt an: „Überall werden sie befürwortet, sind aber in der Anschaffung sehr teuer.“ Der ASB habe für seine Einrichtungen insgesamt

acht Geräte angeschafft. Kostenvolumen: insgesamt 80 000 Euro. Die Geräte laufen 24 Stunden am Tag, kontrollieren dabei auch die Luft und geben einen Alarmton ab, wenn es nötig werden sollte, ein Fenster zu öffnen. Viren würden mit UV-Licht „beschossen“. So ist das auch in Merklingen der Fall, wie sich dort der hiesige Bürgermeister Sven Kneipp von der Einrichtungsleiterin Sandra Greese erklären ließ.

Verschmutzung, Temperatur, Luftbelastung oder auch Feuchtigkeit: Die Viruslast im Raum soll verbessert werden. Eine Anschaffung, die nicht nur mit Blick auf Corona lohne. Sicher sei nämlich, dass es immer Viren gebe, die für die Bewohner gefährlich sein können. Das Lüftungsgerät helfe so dann beispielsweise auch, Grippeviren einzuschränken. „Dahingehend gilt mein Dank auch dem örtlichen ASB“, so Achim Dippold zur Anschaffung.

Die Anschaffung eines solchen Gerätes zeige, dass der Arbeiter-Samariter-Bund eben nicht nur das Muss durch entsprechende Verordnungen erfüllen möchte, sondern bestrebt sei, den bestmöglichen Schutz zu gewährleisten. „Wir helfen hier und jetzt“, macht Achim Dippold klar.

Der ASB im Hauptamt und Ehrenamt

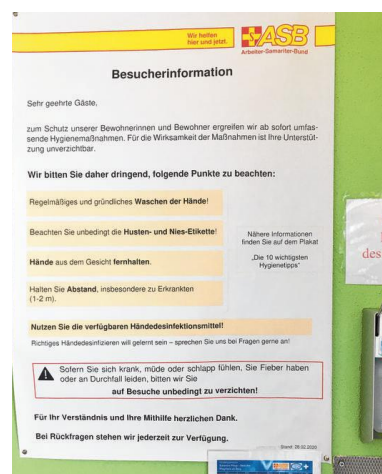
Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) ist eine in ganz Deutschland tätige Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation. Der ASB ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig. Über 1,3 Millionen Menschen unterstützen laut eigenen Aussagen mit ihrer Mitgliedschaft den Arbeiter-Samariter-Bund. Er besteht aus 16 Landesverbänden, 205 Regional-, Kreis- und Ortsverbänden und 125 GmbHs. Bundesweit beschäftigt der ASB rund 40 000 hauptamtliche und mehr als 20 000 ehrenamtliche und freiwillige Mitarbeiter.

Weitere Informationen zum ASB Region Alb & Stauferland finden Interessierte im Internet unter

www.asb-alb-stauferland.de

Nachbarschaftshilfe reaktivieren

Bürgermeister Michael Weber aus Heroldstatt zeigt sich stolz. Die Corona-Pandemie schaffe auch Zusammenhalt. Der Arbeitskreis für Senioren und der Seniorentreff formieren sich in Heroldstatt, um die Nachbarschaftshilfe zu reaktivieren. Unterstützung bei Impfterminen, Einkäufe und vieles mehr sollen angeboten werden. (msc)



Für Besucher gibt es Informationen, welche Maßnahmen ergriffen werden.

Beim Landratsamt nachgefragt

Auf der Seite des Alb-Donau-Kreises gibt es ein so genanntes Dashboard, eine Informationstafel, die die Corona-Situation im Alb-Donau-Kreis und im Stadtkreis Ulm aufzeigt. Doch wie erhält das Gesundheitsamt die Informationen zu Corona-Infizierten – zum Beispiel in den Pflegeheimen und Seniorenzentren? Wie werden diese Informationen überprüft und verarbeitet? Wer gilt eigentlich als „an oder mit Corona“ verstorben? Die „Schwäbische Zeitung“ hat beim Landratsamt nachgefragt und folgende Antworten erhalten:

„Das Gesundheitsamt erhält die Information über einen Covid-19-Fall, wenn der positive PCR-Laborbefund eingeht. In vielen Fällen informiert zuvor aber schon die Einrichtungsleitung das Gesundheitsamt, insbesondere, wenn Antigen-Schnelltests positiv anschlagen. Die übermittelten Daten werden anschließend mit dem vom Labor übersandten Befund abgeglichen.“

„Eine Person, die in einem zeitlichen Zusammenhang mit dem Todesdatum positiv auf Covid-19 getestet wurde und für deren Tod offensichtlich keine andere Erkrankung ursächlich war, gilt als „an oder mit Covid-19 verstorben“.“ (msc)

Kommentar

Von Maïke Scholz

Gemeinsam agieren, gemeinsam gegen das Virus

Jeder schaut derzeit: Wie ist es mit Blick auf die Corona-Zahlen in meiner Heimatkommune bestellt? Wo gibt es Fälle? Wie viele sind es? Seitens des Landratsamtes erhalten wir als Presse immer wieder



Meldungen über Zahlen und Daten, die Corona-Fälle in den Pflegeheimen und Seniorenzentren in den Kommunen des Alb-Donau-Kreises und Ulm betreffen. Die nehmen wir auf, schauen ebenso, wer wie schwer betroffen ist. Jüngst ist es zu einem Fehler bei diesen Zahlen gekommen. Die „Schwäbische Zeitung“ ist dem nachgegangen, konnte aufklären. Das ist wichtig, denn wie auch Achim Dippold, der Geschäftsführer des ASB Region Alb & Stauferland, erklärt, ist der Umgang mit diesen Informationen sehr wichtig und derzeit ein mehr als

sensibles Thema. Zurecht sagen Achim Dippold, der Heroldstatter Bürgermeister Michael Weber und Hans-Dieter Bührle als Vorsitzender des ASB-Regionalverbandes: „Wir sitzen alle im selben Boot“. Es muss darum gehen, nicht den Finger gegeneinander zu erheben. Ziel soll sein, die Corona-Pandemie zu bekämpfen. Das geht nur gemeinsam – und mit vereinten Kräften.

Von Achim Dippold bin ich eingeladen worden, mir einen Blick von der Situation im ASB-Seniorenzentrum in Heroldstatt zu verschaffen. Von den Maßnahmen, die dort ergriffen werden. Von der Neuananschaffung der Lüftungsgeräte. Eine Einladung, die in diesen Zeiten der Pandemie nicht selbstverständlich ist. Noch bevor ich das Pflegeheim in Heroldstatt betrete, kann ich die-

m.scholz@schwaebische.de